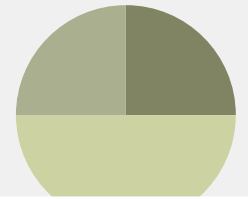


BFS Aktuell



14 Gesundheit

Neuchâtel, Juni 2020

Pflegepersonal 2018

2018 waren 214 230 Personen im Pflegebereich von Spitälern, Pflegeheimen und Spitex (Hilfe und Pflege zu Hause) tätig. Sie besetzten insgesamt 146 703 Vollzeitstellen (VZÄ), was rund 3,7% der Gesamtbeschäftigung¹ in der Schweiz entspricht. Zusammen bilden sie das Pflegepersonal, dessen Merkmale nachfolgend nach Pflegepersonal-Kategorie und Leistungserbringer aufgeschlüsselt analysiert werden. Anhand der unterschiedlichen Pflegepersonaldichte in den Grossregionen lassen sich zudem einige Besonderheiten des Gesundheitswesens veranschaulichen.

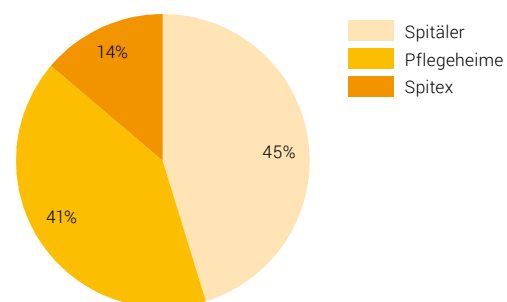
Übersicht

Spitäler und Pflegeheime sind die beiden grössten Arbeitgeber von Pflegepersonal. Sie beschäftigen 45% bzw. 41% des gesamten Pflegepersonals. Die übrigen 14% sind bei Spitex-Diensten² (G1) tätig.

Der Begriff *Pflegepersonal* umfasst drei grosse, nach Funktion und Ausbildungsniveau unterschiedene Pflegepersonalkategorien: die diplomierten Pflegefachpersonen, das Pflegepersonal auf mittlerer Stufe und die Pflegehelferinnen und Pflegehelfer (siehe Definition im Kasten). Die diplomierten Pflegefachpersonen arbeiten mehrheitlich in Spitälern (67% des Gesamtbestands), während sowohl das Pflegepersonal auf mittlerer Stufe als auch die Pflegehelferinnen und Pflegehelfer eher in Pflegeheimen tätig sind (58% bzw. 60%).

Pflegepersonal (VZÄ) nach Arbeitgeber, 2018

G1



Quellen: BFS – Krankenhausstatistik, Statistik der sozialmedizinischen Institutionen, Statistik der Hilfe und Pflege zu Hause

© BFS 2020

Pflegepersonal, Definition der drei Berufskategorien

Diplomierte Pflegefachpersonen

Die *diplomierten Pflegefachpersonen* sind für die Planung und Organisation der Patientenpflege verantwortlich. Dazu gehört auch die Überwachung anderer Gesundheitsfachpersonen, die eigenständig oder im Team mit ärztlichem oder anderem Personal Präventions- und Pflegemassnahmen umsetzen.

¹ Beschäftigungsstatistik (BESTA), Bundesamt für Statistik (BFS).

² In Arztpraxen und ambulanten Zentren waren 2017 insgesamt 2737 Personen (1244 VZÄ) als paramedizinisches Pflegepersonal angestellt. Dieses Personal wurde in der vorliegenden Studie nicht berücksichtigt.

³ Für nähere Informationen zu dieser Klassifikation siehe BFS Aktuell «Pflegepersonal: Die Schweiz im internationalen Vergleich», Neuchâtel, Juli 2019. www.bfs.admin.ch → Bundesamt für Statistik → Statistiken finden → Gesundheit → Gesundheitswesen

Pflegepersonal auf mittlerer Stufe

Das *Pflegepersonal auf mittlerer Stufe* arbeitet im Allgemeinen unter der Aufsicht anderer Gesundheitsfachleute. Es pflegt bzw. behandelt Patientinnen und Patienten gemäss den vom ärztlichen Personal, vom Pflegepersonal oder anderen Gesundheitsfachleuten erarbeiteten Richtlinien.

Pflegehelferinnen und Pflegehelfer

Die Pflegehelferinnen und Pflegehelfer kümmern sich unter der Aufsicht von diplomierten Pflegefachpersonen um die tägliche Pflege und Betreuung von Patientinnen und Patienten bzw. Bewohnerinnen und Bewohnern in einem breiten Spektrum an Institutionen.

Die Analyse des Skillmix, d.h. der Zusammensetzung der verschiedenen Personalkategorien im Pflegebereich, zeigt, dass Spitäler mehrheitlich diplomierte Pflegefachpersonen beschäftigen (71%). 14% sind Pflegepersonal auf mittlerer Stufe, 15% Pflegehelferinnen und Pflegehelfer.

In den Pflegeheimen dagegen machen die diplomierten Pflegefachpersonen nur ein Viertel des Pflegepersonalbestands aus. Auf Pflegehelferinnen und Pflegehelfer entfallen 40%, auf das

Pflegepersonal auf mittlerer Stufe, insbesondere Fachfrauen und Fachmänner Gesundheit (FaGe)⁴, 35%. Im Spitexbereich sind diplomierte Pflegefachpersonen mit 40% vertreten, die restlichen 60% verteilen sich gleichmässig auf die beiden anderen Berufskategorien (G2).

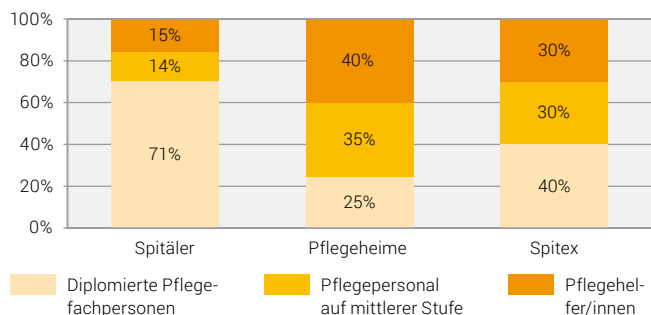
Die untersuchten Skillmixes sind stark von den betreuten Personengruppen abhängig. In den Pflegeheimen, deren Bewohnerinnen und Bewohner Pflege, aber vor allem auch Hilfe bei der Verrichtung von Alltagsaktivitäten benötigen, ist das Pflegepersonal auf mittlerer Stufe stärker vertreten.

1 Entwicklung des Personalpflegebestands 2012–2018

Zwischen 2012 und 2018 ist das Pflegepersonal insgesamt um 17% gewachsen, wobei die Zunahme im Spitexbereich deutlich stärker ausfiel (34%) als in den Pflegeheimen (17%) und in den Spitälern (13%). Differenziert nach Pflegepersonal-Kategorie verzeichnete das Pflegepersonal auf mittlerer Stufe den markantesten Anstieg (+37%). Bei den diplomierten Pflegefachpersonen und den Pflegehelferinnen und Pflegehelfern fiel er indessen mit +13% bzw. +6% deutlich moderater aus. In den Spitälern war die Anzahl Stellen (in VZÄ) für Pflegehelferinnen und Pflegehelfer sogar rückläufig (-7%). Demgegenüber nahm in den Pflegeheimen die Anzahl Stellen für diplomierte Pflegefachpersonen in eher bescheidenem Mass zu (+6%).

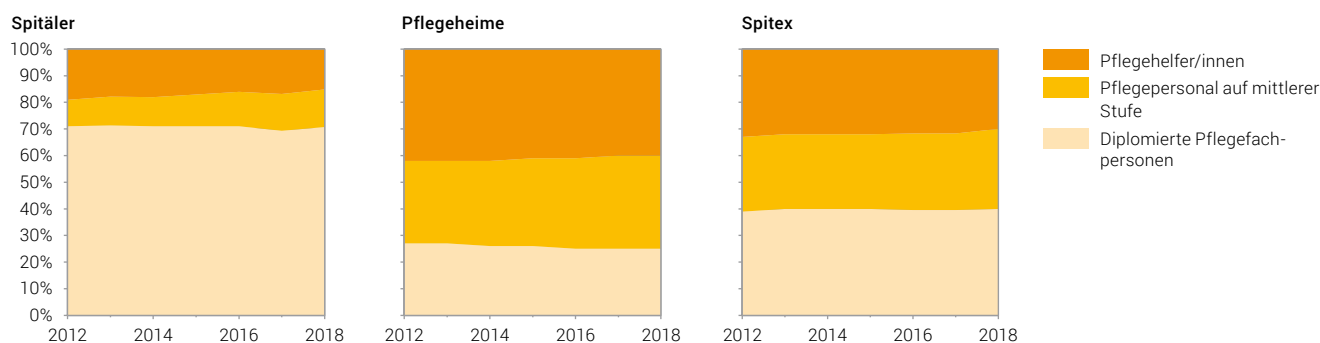
Durch diese Entwicklung hat sich auch der Skillmix in den drei Arbeitgeberkategorien verändert (G3). In den Spitälern ersetzt das Pflegepersonal auf mittlerer Stufe allmählich die Pflegehelferinnen und Pflegehelfer. Ihr Anteil hat sich von 10% im Jahr 2012 auf 14% im Jahr 2018 erhöht. Demgegenüber ist der Anteil der diplomierten Pflegefachpersonen nahezu unverändert bei rund 70% geblieben. In den Pflegeheimen hat das Pflegepersonal auf mittlerer Stufe anteilmässig etwa gleich viele diplomierte Pflegefachpersonen und Pflegehelferinnen und Pflegehelfer verdrängt. Im Spitexbereich hat sich der Skillmix nicht signifikant verändert.

Pflegepersonal-Kategorien (VZÄ), 2018 G2



Quellen: BFS – Krankenhausstatistik, Statistik der sozialmedizinischen Institutionen, Statistik der Hilfe und Pflege zu Hause © BFS 2020

Pflegepersonal (VZÄ) nach Arbeitgeber G3



Quellen: BFS – Krankenhausstatistik, Statistik der sozialmedizinischen Institutionen, Statistik der Hilfe und Pflege zu Hause

© BFS 2020

⁴ FaGe pflegen und betreuen Menschen jeden Alters im Alltag oder während einer Krankheit. Sie sorgen für Ihr körperliches, soziales und psychisches Wohl. Im Auftrag der ihnen vorgesetzten Pflegefachkräfte führen FaGe bestimmte Behandlungen durch und übernehmen medizinaltechnische Verrichtungen. (orientation.ch)

2 Pflegeheime

2018 beschäftigten die Pflegeheime knapp 100 000 Personen (rund 60 000 VZÄ) für die Pflege ihrer Bewohnerinnen und Bewohner. Frauen waren mit 87,5% des Personalbestands und 86,3% der VZÄ deutlich in der Mehrheit.

Personal- und Stellenmerkmale

Rund 18 500 Pflegepersonen haben ihren Arbeitgeber im Lauf des Jahres verlassen. Zwischen den Pflegepersonal-Kategorien variieren die Personalfluktuationen nur wenig, anders bei den Arbeitsvertragsformen, wo grosse Unterschiede zu beobachten sind. Praktikantinnen und Praktikanten (43,8%) und Personen mit einem befristeten Arbeitsvertrag (32,4%) wechseln deutlich häufiger die Stelle als Angestellte in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis (14,8%). 81% des Pflegepersonals befanden sich in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis, 16% hatten einen befristeten Arbeitsvertrag und 3% absolvierten ein Praktikum. Pflegehelferinnen und Pflegehelfer (22%) und auch das Pflegepersonal auf mittlerer Stufe (17%) befinden sich viel häufiger in einem befristeten Arbeitsverhältnis als diplomierte Pflegefachpersonen (5%).

Die durchschnittliche Anstellungsdauer der diplomierten Pflegefachpersonen und des Pflegepersonals auf mittlerer Stufe lag bei 6,4 Jahren, diejenige der Pflegehelferinnen und Pflegehelfer bei 5,7 Jahren. Die Arbeitnehmenden, die ihren Arbeitgeber im Lauf des Jahres verlassen haben, hatten ihre Stelle im Durchschnitt 2,4 Jahre weniger lang inne.

Was die Herkunft des Berufsabschlusses angeht, so haben ihn 71% der am 31. Dezember 2018 erwerbstätigen diplomierten Pflegefachpersonen sowie 90% des Pflegepersonals auf mittlerer Stufe in der Schweiz erlangt. Die restlichen Abschlüsse wurden im Ausland erworben.

Die diplomierten Pflegefachpersonen hatten einen Altersdurchschnitt von 45,5 Jahren. Am jüngsten waren sie in der lateinischen Schweiz (JU, VD, NE, TI, FR), mit einer Bandbreite von 40,5 Jahren im Kanton Jura bis 42,9 Jahren im Kanton Freiburg, am ältesten mit 47 Jahren und mehr in der Zentral- und der Ostschweiz (SZ, TG, AR, SH, OW). Zwischen 2012 und 2018 hat sich das Durchschnittsalter der diplomierten Pflegefachpersonen um 1,2 Jahre erhöht. In vielen Kantonen (z.B. in SH, SO, ZG) steht die Alterung des Personals in direktem Zusammenhang mit dem rückläufigen Bestand. Umgekehrt ist die Verjüngung des Personals auf einen Beschäftigungsanstieg zurückzuführen (VD, GE, TI, FR). In Sonderfällen wie im Kanton Jura könnte das trotz rückläufigem Personalbestand (-15%) sinkende Durchschnittsalter darauf hindeuten, dass die Angestellten bei ihrer Pensionierung nicht ersetzt werden.

Das Durchschnittsalter des Pflegepersonals auf mittlerer Stufe lag 2018 bei 37,1 Jahren und somit 1,1 Jahre unter dem Wert von 2012. Grund für diese Verjüngung war die Masseneinstellung (+32%), unter anderem von jungen Arbeitnehmenden. Diese an das Beschäftigungswachstum gekoppelte Verjüngung war in 16 Kantonen zu beobachten.

Die Pflegehelferinnen und Pflegehelfer waren im Durchschnitt 39,8 Jahre alt. Dieses Alter hat sich im Zeitverlauf nicht signifikant verändert.

Bezüglich Arbeitszeitverteilung fällt auf, dass die diplomierten Pflegefachpersonen rund 79% ihrer Arbeitszeit für die KVG-pflichtige Pflege, 15% für die Betreuung, 4% für diverse Aktivitäten und 2% für Verwaltungs- und/oder Leitungsaufgaben aufwenden. Letztere Leistungsstelle betrifft jedoch fast nur diplomierte Pflegefachpersonen mit einer Zusatzausbildung.

Beim Pflegepersonal auf mittlerer Stufe und bei den Pflegehelferinnen und Pflegehelfern ist die Arbeitszeit ähnlich verteilt. Sie widmen 76% ihrer Zeit der KVG-pflichtigen Pflege, 19% der Betreuung, 3% diversen Aktivitäten und 2% der Pension. Verwaltungs- oder Leitungsaufgaben üben sie keine oder praktisch keine aus.

30% der diplomierten Pflegefachpersonen (gegenüber 6% des Pflegepersonals auf mittlerer Stufe) üben eine Führungsfunktion aus, aber lediglich 2,2% sind Mitglied der Geschäftsleitung.

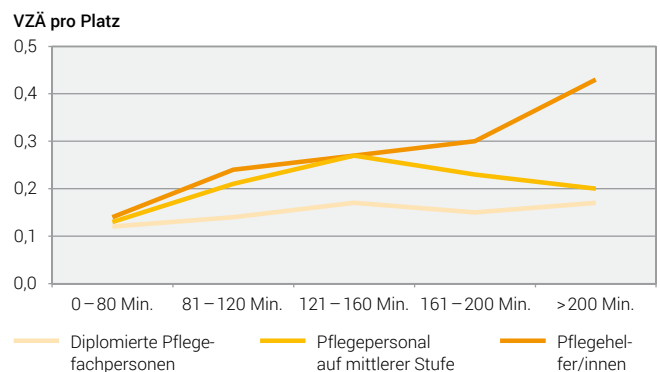
In den Geschäftsleitungen der 1553 Pflegeheime sind rund 3000 Personen tätig, davon haben 42% eine verwaltungsspezifische Ausbildung, 19% sind diplomierte Pflegefachpersonen mit Zusatzausbildung, die übrigen verfügen über andere Ausbildungen.

Pflegepersonaldichte in den Pflegeheimen

2018 arbeiteten in den Schweizer Pflegeheimen sieben Pflegepersonen (in VZÄ) pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner. In den Kantonen Zug, Genf und Waadt waren es weniger als sechs, in den Kantonen Basel-Stadt, Appenzell Ausserrhodens, Schaffhausen, Uri und Tessin mehr als neun. Vier der fünf Kantone mit der tiefsten Pflegepersonaldichte im Jahr 2012 (AG, GE, ZG, VD) bildeten 2018 noch immer das Schlusslicht. Dieser Indikator liefert nur wenige Informationen zur Qualität der Betreuung, gibt aber Aufschluss über die Struktur des Gesundheitswesens: Kantone mit der geringsten Pflegepersonaldichte in Pflegeheimen sind oft im Spitexbereich stärker besetzt.

Betrachtet man die Grösse der Pflegeheime, wird deutlich, dass der Anteil der diplomierten Pflegefachpersonen mit zunehmender Anzahl an Betreuungsplätzen steigt, der Anteil der Pflegehelferinnen und Pflegehelfer hingegen sinkt. Allerdings trifft dieser Zusammenhang nur auf öffentliche Pflegeheime zu. Bei den Pflegeheimen ab 100 Betreuungsplätzen zeigen sich in

Stellen (VZÄ) pro Pflegeheimplatz, nach täglichem Pflegebedarf pro Bewohner/in, 2018 G4



Quelle: BFS – Statistik der sozialmedizinischen Institutionen

© BFS 2020

Bezug auf den Skillmix Unterschiede zwischen privaten und öffentlichen Einrichtungen. In öffentlichen Pflegeheimen sind 29% des Pflegepersonals diplomierte Pflegefachpersonen, 37% Pflegepersonal auf mittlerer Stufe und 34% Pflegehelferinnen und Pflegehelfer. In privaten Pflegeheimen liegen die entsprechenden Anteile bei 24%, 34% und 41%.

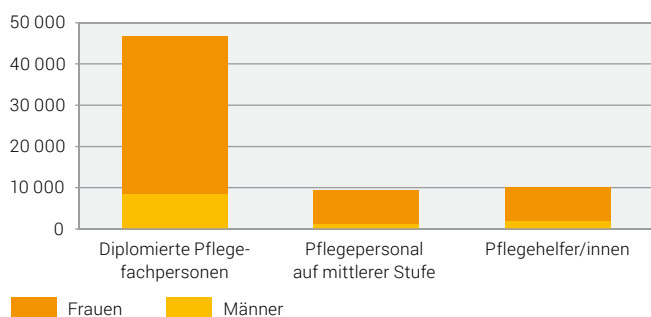
Je grösser der tägliche Pflegebedarf der Bewohnerinnen und Bewohner ist, desto mehr Pflegepersonal (VZÄ) wird pro Betreuungsplatz eingesetzt (G4). Da dieses zusätzliche Pflegepersonal hauptsächlich aus Pflegehelferinnen und Pflegehelfern besteht, geht der Anteil der diplomierten Pflegefachpersonen am gesamten Pflegepersonal zurück. Bei einem durchschnittlichen täglichen Pflegebedarf zwischen 40 und 100 Minuten pro Patientin und Patient machen die Pflegehelferinnen und Pflegehelfer 37% des Pflegepersonals aus. Bei einem höheren Pflegeaufwand (>200 Minuten) steigt dieser Anteil auf 53%.

3 Spitäler

Am 31. Dezember 2018 beschäftigten die Spitäler 86 600 Personen im Pflegebereich, was 66 400 Vollzeitstellen (VZÄ) entspricht. Davon waren 83,3% (54 654 VZÄ) von Frauen besetzt (G5). Der Frauenanteil liegt somit tiefer als in den Pflegeheimen (86,3%).

Spitäler, Pflegepersonal (VZÄ), 2018

G5



Quelle: BFS – Krankenhausstatistik

© BFS 2020

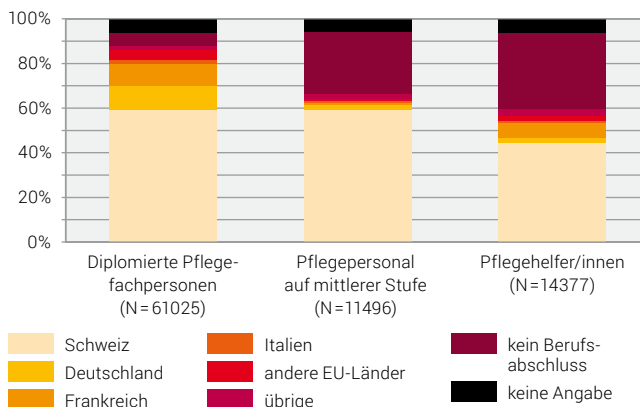
Alter, Staatsangehörigkeit, Abschluss

In den Spitälern waren die diplomierten Pflegefachpersonen durchschnittlich 40 Jahre alt und somit 5,5 Jahre jünger als in den Pflegeheimen. Der Altersdurchschnitt des Pflegepersonals auf mittlerer Stufe belief sich auf 29 Jahre, derjenige der Pflegehelferinnen und Pflegehelfer auf 36 Jahre. In den Pflegeheimen lag der Altersdurchschnitt bei 37 bzw. 40 Jahren. Diese Altersunterschiede deuten darauf hin, dass die berufliche Laufbahn öfter im Spital beginnt als in Pflegeheimen.

63,7% des gesamten Pflegepersonals waren Schweizerinnen und Schweizer, 12,9% deutsche, 11,9% französische und 2,9% italienische Staatsangehörige. 8,4% hatten eine andere Nationalität. Bei den diplomierten Pflegefachpersonen sind Schweizerinnen und Schweizer weniger stark vertreten (63,6%) als beim Pflegepersonal auf mittlerer Stufe (80,5%) und bei den Pflegehelferinnen und Pflegehelfern (66,2%).

Pflegepersonal nach Herkunft des Berufsabschlusses, am 31.12.2018

G6



Quelle: BFS – Krankenhausstatistik

© BFS 2020

67,5% des Personals mit einem Berufsabschluss haben ihn in der Schweiz erworben⁵, 12% in Deutschland und 11,4% in Frankreich (G6).

Bei den diplomierten Pflegefachpersonen hatten 8%, bei den Pflegehelferinnen und Pflegehelferinnen 37% und beim Pflegepersonal auf mittlerer Stufe 30% keinen Abschluss. Diese relativ hohen Anteile sind jedoch zu relativieren, denn die Hälfte des Pflegepersonals ohne Abschluss befindet sich in Ausbildung. Beim Pflegepersonal auf mittlerer Stufe sind es sogar 76%.

Pflegepersonaldichte in den Spitälern

Pflegehelferinnen und Pflegehelfer sind in den Kantonen Schaffhausen, Luzern, Solothurn und Wallis am wenigsten stark vertreten (<10%). Die grössten Anteile verzeichnen die Kantone Genf, Waadt, Glarus, Jura und Appenzell Innerrhoden (>20%).

Auf Ebene der Grossregionen⁶ beschäftigt das Tessin den grössten Anteil an diplomierten Pflegefachpersonen (80% des gesamten Pflegepersonals), die Zentralschweiz steht mit 65% am Ende der Skala. Auf das Pflegepersonal auf mittlerer Stufe entfallen in der Zentralschweiz 25%, auf Pflegehelferinnen und Pflegehelfer lediglich 10%.

Was die Pflegepersonaldichte in den Schweizer Spitälern angeht, so führt die Genferseeregion mit 8,8 Stellen (VZÄ) pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner die Rangliste an, was teilweise darauf zurückzuführen ist, dass gleich zwei Universitäts-spitäler (GE und VD) in dieser Region angesiedelt sind. Dahinter folgen die Nordwestschweiz mit 8,6 VZÄ sowie Zürich und das Tessin mit 8 VZÄ. Die Zentralschweiz bildet mit 6,6 VZÄ pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner das Schlusslicht.

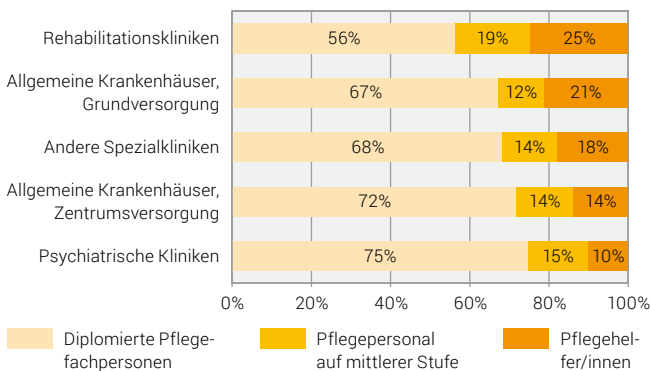
Der Skillmix ist je nach Spital- oder Kliniktyp unterschiedlich (G7). In psychiatrischen Kliniken besteht das Pflegepersonal zu 75% aus diplomierten Pflegefachpersonen, in den allgemeinen Krankenhäusern liegt ihr Anteil bei rund 70% und in den

⁵ 90% der Schweizer Abschlüsse wurden von Schweizerinnen und Schweizern erworben, 3,6% von deutschen Staatsangehörigen, 5,1% von Angehörigen anderer EU-Staaten und der Rest von Staatsangehörigen aus Nicht-EU-Ländern.

⁶ Siehe Kasten am Ende dieser Publikation.

Skillmix in Spitälern (VZÄ), 2018

G7

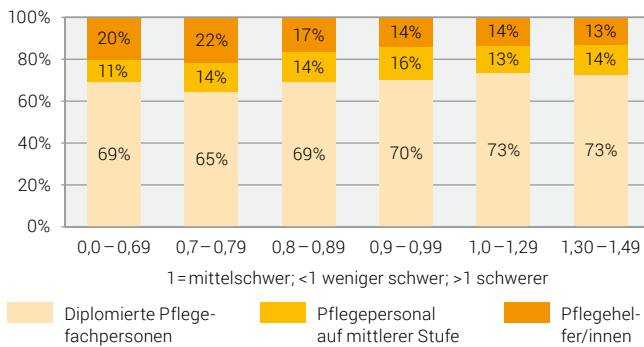


Quelle: BFS – Krankenhausstatistik

© BFS 2020

Skillmix in Spitälern nach durchschnittlichem Schweregrad der Fälle, 2018

G8



Quelle: BFS – Krankenhausstatistik

© BFS 2020

Rehabilitationskliniken bei 56%. Der Anteil der Pflegehelferinnen und Pflegehelfer nimmt mit sinkendem Bestand der diplomierten Pflegefachpersonen zu, der Anteil des Pflegepersonals auf mittlerer Stufe bleibt hingegen bei allen Spitaltypen relativ stabil.

Der Skillmix der Spitäler variiert auch nach dem durchschnittlichen Schweregrad der hospitalisierten Fälle⁷: Je schwerwiegender die Fälle, desto geringer der Anteil der Pflegehelferinnen und Pflegehelfer (G8).

4 Spitex

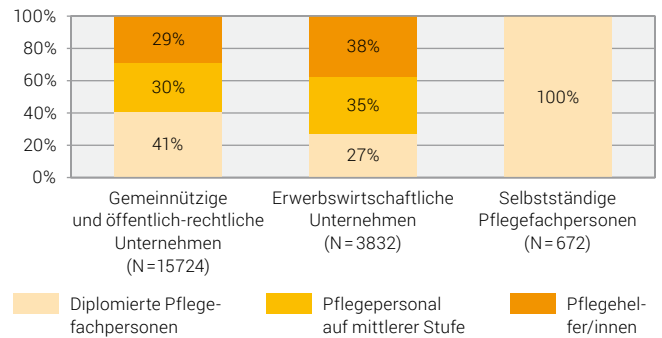
2018 beschäftigte die Spitex 45 563 Pflegepersonen. Sie machten zusammen 20 228 VZÄ aus. Das Pflegepersonal im Spitexbereich wächst stark. Seit 2012 hat die Beschäftigung in VZÄ insgesamt um 34% zugenommen. Bei den diplomierten Pflegefachpersonen belief sich der Anstieg auf 38%, beim Pflegepersonal auf mittlerer Stufe auf 43% und bei den Pflegehelferinnen und Pflegehelfern auf 22%.

Der Beschäftigungsgrad der diplomierten Pflegefachpersonen und des Pflegepersonals auf mittlerer Stufe lag bei durchschnittlich 48%, derjenige der Pflegehelferinnen und Pflegehelfer bei 35%.

⁷ Case-Mix-Index: auf der Grundlage von demografischen Merkmalen und Hospitalisierungsdaten (Diagnose- und Behandlungs-codes) berechnet.

Spitex-Personal (VZÄ), 2018

G9



Quelle: BFS – Statistik der Hilfe und Pflege zu Hause

© BFS 2020

Pflegepersonaldichte im Spitexbereich

Die höchste Pflegepersonaldichte ist in der lateinischen Schweiz (JU, VD, GE, TI, NE) sowie in Basel-Stadt zu finden. Dort kommen 3,4 bis 3,8 Pflegepersonen auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner. Am tiefsten ist dieser Wert in den Zentral- und Ostschweizer Kantonen (OW, UR, ZG, AI, GL) mit 1,3 bis 1,5 Pflegepersonen pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner.

In gemeinnützigen und öffentlich-rechtlichen Spitex-Unternehmen machen diplomierte Pflegefachpersonen 41% des Pflegepersonals aus, in erwerbswirtschaftlichen Unternehmen hingegen lediglich 27% (G9). Letztere beschäftigen zudem 38% Pflegehelferinnen und Pflegehelfer und 35% Pflegepersonal auf mittlerer Stufe. Bei den selbstständigen Pflegefachpersonen handelt es sich zu 100% um diplomierte Pflegefachpersonen, da sie fast ausschliesslich Pflegeleistungen und keine hauswirtschaftlichen Leistungen (Haushalt, Einkäufe usw.) erbringen.

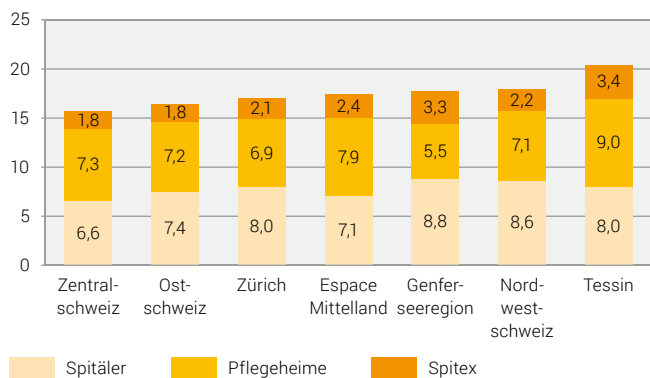
5 Interregionale Vergleiche

Wird das gesamte Pflegepersonal von Spitälern, Pflegeheimen und Spitex zusammengerechnet, beträgt die Pflegepersonaldichte in der Schweiz 17,3 VZÄ pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner. Der Kanton Basel-Stadt führt die Rangliste aufgrund der vielen ausserkantonalen Patientinnen und Patienten in seinen Spitälern mit 34 VZÄ pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner an. In den anderen Kantonen bewegt sich dieser Wert zwischen 10 und 20.

Zwischen den Grossregionen der Schweiz ist die Pflegepersonaldichte ziemlich ausgeglichen. In der Zentral- und in der Ostschweiz kommen 16 VZÄ auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner, in Zürich, dem Espace Mittelland, der Genferseeregion und der Nordwestschweiz 17 bis 18 (G10). Das Tessin schlägt mit 20,4 VZÄ pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner oben aus.

2012 verzeichnete die Schweiz 15,6 Pflegepersonen pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner. Am stärksten zugenommen hat das Pflegepersonal im Verhältnis zur Einwohnerzahl in den Grossregionen Zürich (+28%) und Tessin (+24%). In den anderen Grossregionen belief sich der Anstieg auf 16% bis 22%. Einzig die Genferseeregion registrierte eine moderate Zunahme um 8%, was teilweise auf das starke Bevölkerungswachstum in dieser Zeit (+8,1%) zurückzuführen ist.

Pflegepersonaldichte, VZÄ pro 1000 Einwohner/innen, 2018 **G10**



Quellen: BFS – Krankenhausstatistik, Statistik der sozialmedizinischen Institutionen, Statistik der Hilfe und Pflege zu Hause © BFS 2020

d.h. ein steigender Anteil diplomierter Pflegefachpersonen (G11). Der Anteil des Pflegepersonals auf mittlerer Stufe hingegen legte in allen Grossregionen ausser im Tessin zu. Ihr Anteil stieg insgesamt um 2,4 Prozentpunkte. Umgekehrt verringerte sich der Anteil der Pflegehelferinnen und Pflegehelfer zwischen 2012 und 2018 um 4,2 Prozentpunkte.

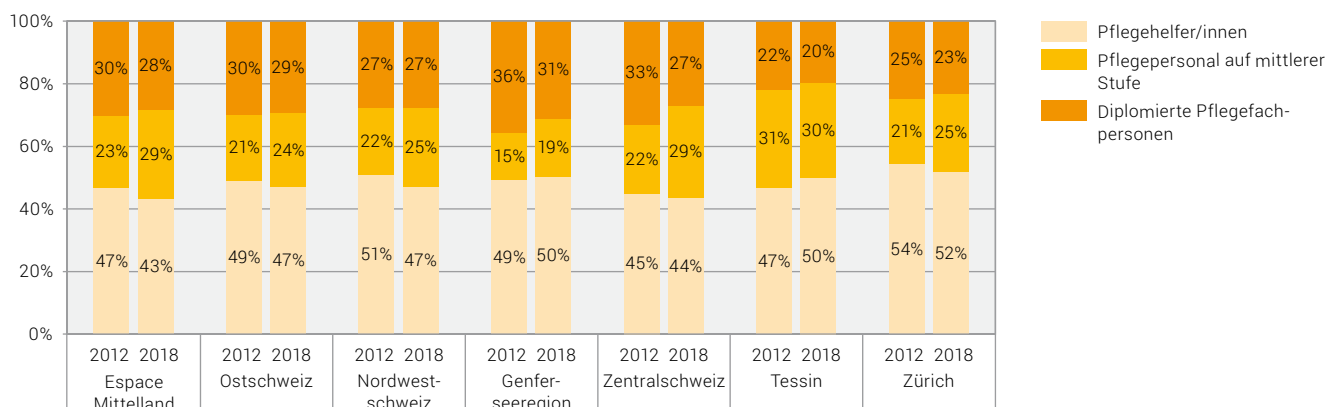
Im Detail betrachtet heben sich zwischen 2012 und 2018 zwei Entwicklungen besonders deutlich ab: Beim Pflegepersonal auf mittlerer Stufe in den Pflegeheimen nahm die Personaldichte zu, bei den Pflegehelferinnen und Pflegehelfern in Spitälern ging sie – verdrängt durch das Pflegepersonal auf mittlerer Stufe – zurück. Diese Trends sind in allen Grossregionen, allerdings in unterschiedlichem Ausmass, festzustellen. Im Spitexbereich stieg die Personaldichte bei den diplomierten Pflegefachpersonen und beim Pflegepersonal auf mittlerer Stufe deutlich an.

Obwohl die Personalpflegedichte der Pflegeheime und der Spitex regional stark variiert, verschwinden diese Unterschiede beinahe, wenn das Pflegepersonal beider Bereiche zusammengezählt wird. Hier zeigt sich, dass sich die Bereiche gegenseitig substituieren. Mit Ausnahme des Tessins (12,4) liegt die zusammengefasste Pflegepersonaldichte in allen anderen Grossregionen zwischen 8,8 und 10,3 VZÄ pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Differenziert nach Pflegepersonal-Kategorie fällt auf, dass sich die Anzahl Pflegehelferinnen und Pflegehelfer pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner zwischen 2012 und 2018 nicht verändert hat (4,7). Die Personaldichte der diplomierten Pflegefachpersonen ist von 7,7 auf 8,2 angestiegen. Am grössten war das Wachstum beim Pflegepersonal auf mittlerer Stufe mit einer Zunahme von 3,3 auf 4,3.

In Bezug auf den Skillmix ist anzumerken, dass die diplomierten Pflegefachpersonen 2012 nahezu die Hälfte des Pflegepersonals ausmachten (49,3%), ihr Anteil im Jahr 2018 hingegen nur noch 47,5% betrug. Lediglich in zwei (Tessin und Genferseeregion) der sieben Grossregionen zeigt sich ein umgekehrter Trend,

Pflegepersonaldichte, VZÄ pro 1000 Einwohner/innen, 2012 und 2018 **G11**



Quellen: BFS – Krankenhausstatistik, Statistik der sozialmedizinischen Institutionen, Statistik der Hilfe und Pflege zu Hause © BFS 2020

Datenquellen

Die hier präsentierten Ergebnisse stützen sich auf drei Statistiken des Bundesamtes für Statistik (BFS):

- Krankenhausstatistik
- Statistik der sozialmedizinischen Institutionen
- Statistik der Hilfe und Pflege zu Hause

Das Personal wird in den drei Erhebungen nicht gleich erfasst, weshalb es zu inhaltlichen Unterschieden kommt.

Grossregionen der Schweiz, BFS-Analyseregionen

- Genferseeregion: Genf, Waadt, Wallis
- Espace Mittelland: Bern, Freiburg, Jura, Neuenburg, Solothurn
- Nordwestschweiz: Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt
- Zürich: Zürich
- Ostschweiz: Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Glarus, Graubünden, St. Gallen, Schaffhausen, Thurgau
- Zentralschweiz: Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri, Zug
- Tessin: Tessin.

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft: Auskunftsdienst Gesundheit, BFS, Tel. 058 463 67 00
Redaktion: Tania Andreani, BFS
Inhalt: Tania Andreani, BFS
Reihe: Statistik der Schweiz
Themenbereich: 14 Gesundheit
Originaltext: Französisch
Übersetzung: Sprachdienste BFS
Layout: Sektion DIAM, Prepress/Print
Grafiken: Sektion DIAM, Prepress/Print
Online: www.statistik.ch
Print: www.statistik.ch
Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel,
order@bfs.admin.ch, Tel. 058 463 60 60
Druck in der Schweiz
Copyright: BFS, Neuchâtel 2020
Wiedergabe unter Angabe der Quelle
für nichtkommerzielle Nutzung gestattet
BFS-Nummer: 2031-1800

Korrigierte Version vom 01.07.2020
Grafik 3 auf Seite 2 wurde geändert.